

MITGLIEDERBRIEF

Informationen der SPD Bad Krozingen—Hartheim

April 2020

LIEBE GENOSSINNEN UND GENOSSEN,



kurz nach unserer Jahreshauptversammlung, die schon unter Anwendung von Kontaktminimierung und ohne Händeschütteln und Umarmungen stattgefunden hat, ist das öffentliche, gesellschaftliche Leben nahezu zum Erliegen gekommen.

Nicht nur Gemeinderatssitzungen finden keine mehr statt, ich habe unsere Vorstandssitzung im April abgesagt. Wahrscheinlich werden wir uns in gewohnter Form persönlich auch im Mai nicht treffen und der geplante Mai-Hock dürfte relativ sicher abgesagt sein.

Das ist alles aber nebensächlich, wenn wir uns umschauen, welche Entwicklung diese Pandemie vor allem in unseren Nachbarländern – aber auch in Deutschland nimmt.

Wie geht es weiter?

Wir alle können noch nicht erahnen und abschätzen, wie es nach der Corona-Krise weiter geht. Welche Veränderungen werden unsere Gesellschaft und auch Politik dadurch erfahren? Werden wir aus dem Erlebten lernen? Fallen wir in nationalstaatliches Handeln mit Grenzen in Europa zurück? Wird in Ungarn mit dem Ermächtigungsgesetz für Victor Orban und der Selbstentmachtung des demokratischen, ungarischen Parlaments die Idee von Europa beerdigt?

Nutzen Rechtspopulisten und Rechtsextreme und leider auch wieder Russland mit dem Versuch der Einflussnahme und Verbreitung von Verschwörungstheorien diese Krise für Ihre Zwecke? Ist unser Volk für solche Verschwörungstheorien verfällig?

Viele von Euch sind entweder durch zusätzliche Arbeit im Gesundheitswesen und der Pflege doppelt und dreifach belastet und den Risiken des Virus besonders ausgesetzt. Andere haben vielleicht „nur“ Lohneinbußen durch die von der Bundesregierung schnell beschlossenen Ausweitung der Kurzarbeiterregelung. Andere haben vielleicht Ihr komplettes Einkommen verloren, können derzeit nicht arbeiten. Familien mit Kindern müssen die Kinderbetreuung ohne Kitas und Schulbetreuung organisieren, schulpflichtige Kinder aber auch Studierende haben Fragen, wie Ihre Abschlussprüfungen und Ihre Zukunft aussehen werden.

Positiv denken

Es gibt aber auch positive Momente: Menschlichkeit, Nachbarschaftshilfe, Zusammenhalt. Das Besinnen auf das wirklich Wichtige. Und ganz zart eben auch schon Gedanken, was wir davon in die Zeit nach der Krise übernehmen können.

Eine Abkehr von einer totalen Globalisierung, ohne in Kleinstaatlichkeit zu verfallen? Eine Stärkung von Europa? Mehr Wertschätzung für die Berufe, die momentan Deutschland und unsere Gesellschaft am Laufen halten?

Schon bisher habe ich in den vergangenen Jahren immer wieder gesagt, wir leben in spannenden Zeiten. Manchmal unruhig, mit negativen Auswüchsen. Veränderungen und Verwerfungen können aber auch immer eine Chance sein, etwas Neues, besseres zu aus dem Erlebten zu entwickeln.

So hat es eine Petition zum bedingungslosen

Grundeinkommen als ePetition in den Bundestag geschafft und binnen 20 Tagen haben fast 100.000 Bürgerinnen und Bürger das unterzeichnet und das Quorum somit erfüllt. Der Bundestag wird sich entsprechend mit diesem Antrag beschäftigen müssen.

Der SPD bieten sich nun auch Chancen sich programmatisch neu aufzustellen und abzugrenzen, dabei auch komplett neue Ansätze zu Grundeinkommen, Marktwirtschaft, Verstaatlichung und Daseinsfürsorge zu diskutieren und die politische Debatte zu prägen. Seien wir gespannt wie das uns als Partei gelingt.

Die Bedeutung der SPD in der Bundesregierung

Schade ist, dass die starke Leistung der sozialdemokratischen Ministerinnen und Minister in der Bundesregierung wieder einmal nicht in Umfragen zu Buche schlagen. Ich will mir aber nicht vorstellen, auch wenn wir in Prozenten bei Umfragen nicht von der Arbeit unserer Genossinnen und Genossen und er Bundesregierung profitieren, was passiert wäre, wenn die SPD nicht an der Regierung beteiligt gewesen wäre. Die beschlossenen Maßnahmen und Hilfen nicht nur für Konzerne, sondern breit gestreut für den größten Teil der Bevölkerung mit der Aufnahme von historisch hohen, neuen Schulden. Der Spiegel nannte es ganz richtig so, dass die derzeitige Politik kaum sozialdemokratischer sein könnte!

Auch wenn wir nach neusten Umfragen immer weiter weg von einer Rot-Rot-Grünen Regierung entfernen, so geben mir die Zahlen etwas Hoffnung. Der Höhenflug der CDU/CSU ist meiner Meinung nach dem kommenden Kanzlerkandidaten Söder geschuldet. Ähnlich wie Helmut Schmidt als Innensenator in Hamburg die Hochwasserkatastrophe Bekanntheit verschaffte und Gerhard Schröder seine Wiederwahl durch gutes Krisenmanagement beim Elbhochwasser sicherte.

Stolz sein auf die Sozialdemokratie

Lasst uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten eins tun: Stolz sein auf die Leistung unserer Ministerinnen und Minister Scholz, Giffey, Heil und Lambrecht. In diesen Ressorts sind die wichtigsten Regelungen und Gesetze mit sozialdemokratischer Handschrift ersonnen und umgesetzt worden. Auch Heiko Maas hat als Außenminister in der Krise mit seinem Auswärtigen Amt und der Rückholung zigtausender im Ausland festsitzender Deutscher wertvolle Arbeit geleistet.

Hin und wieder zu erwähnen, was die SPD geleistet hat, kann auch in Krisenzeiten nicht schaden. Als Beispiel sei der in kürzester Zeit entwickelte Notfall-Kinderzuschlag durch unsere Familienministerin Franziska Giffey genannt, aber auch vieles mehr bis hin zur Unterstützung von Soloselbständigen und auch Künstlern.

Absage Ortsvereinsreise nach Berlin

Zuletzt: Unsere Ortsvereinsreise nach Berlin ist ja leider auch abgesagt worden. Sobald sicher absehbar ist, wie es weitergeht, werde ich Euch informieren, wann wir diese Reise nachholen wollen. Gesprächsthemen bei dieser gemeinsamen Reise ins politische, aber kulturelle und durch Geschichte geprägte Berlin werden uns dann sicher nicht ausgehen!

Mit solidarischen Grüßen, passt auf Euch auf und haltet Abstand!

Matthias

Unser Gesundheitssystem muss als Daseinsvorsorge organisiert werden

Die gegenwärtige Corona-Krise deckt schonungslos auf, dass unser Gesundheitssystem nicht gesund ist. Wirtschaftliche Interessen haben es so sehr geschrumpft, dass es der Bevölkerung nicht mehr hinreichend dienen kann. Ängstlich müssen wir darauf bedacht sein, dass sich „das Virus langsam ausbreitet“, um das System vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Dabei legen wir die Ökonomie und praktisch das gesamte öffentliche Leben in unserem Lande lahm. Wie konnte es so weit kommen? Die Antwort wird deutlich: Unser Gesundheitssystem wurde dem Kommerz überantwortet, Gesundheit ist zum Renditeobjekt verkommen. Krankenhäuser werden geschlossen, weil sie „nicht rentabel“ sind, das „weiße“ Personal wird durch Stellenabbau an die Leistungsgrenze und darüber hinaus getrieben, oft dazu noch schlecht bezahlt. Viele haben die Ausbeutung satt und werfen hin. Die sichere Versorgung mit Medikamenten steht durch Auslagerung der Herstellung von Vorprodukten auf der Kippe.

Für unsere Bevölkerung ist ein zuverlässig arbeitendes stressresistentes Gesundheitssystem systemrelevant. In der schweren Krise zeigt sich, dass es dringend reformiert und auf eine andere finanzielle Basis gestellt werden muss. Rendite darf nicht länger finanzkapitalistisch, sondern muss aus Sicht des Gemeinwohls definiert werden, Daseinsvorsorge muss an die Stelle des Kommerzes treten. Die dringend nötige Reform könnte und sollte unter folgenden Aspekten erfolgen:

1. Organisatorisch: Die Einrichtungen des Gesundheitswesens, speziell Krankenhäuser und Kliniken, auch sog. private, sind in gemeinnützige GmbHs zu überführen und dürfen nicht länger Renditeobjekte sein. Wirtschaftlichkeitsaspekte sind dabei nicht tabu, sind aber stets im Gesamtzusammenhang zu betrachten. Standby-Betrieb und Reservehaltung sowie ordentlich honoriertes Personal in hinreichender Zahl kosten sicher Geld, ihre Nichtverfügbarkeit in der Not wird aber noch viel teurer.
2. Finanziell: Ausnahmslos Jede/r, die/der ein Einkommen hat, zahlt einen prozentualen Beitrag davon in die staatliche Krankenversicherung, und zwar ohne Beitragsbemessungsgrenze. Dadurch wird von allen ein gerechter Beitrag zum Gemeinwohl geleistet – wer viel hat, muss viel beitragen.
3. Versicherungstechnisch: Es wird eine Bundeskrankenversicherungsanstalt (BKVA) nach dem Muster der BfA gegründet, in der sämtliche Krankenkassen, gesetzliche wie private, aufgehen. Arbeitsplätze gehen dadurch nicht verloren, denn die in größeren Städten einzurichtenden BKVA-Agenturen brauchen Personal. Die BKVA speist sich aus den Versicherungsbeiträgen. Eine kassenärztliche Vereinigung ist nicht länger erforderlich. Ärzte organisieren ihre Standesvertretungen selbst.
4. Vorsorglich: Für alle systemrelevanten Aspekte wird Vorsorge sichergestellt. Das betrifft alle medizinischen Produkte, insbesondere Medikamente, für die Zugriff auf die komplette Lieferkette garantiert sein muss. Riskantes „Outsourcing“ aus Kostengründen muss unterbleiben, denn Abhängigkeit kann sehr viel teurer werden und schlimmstenfalls zum Systemzusammenbruch führen.

Mit den Vorschlägen für ein alternatives Gesundheitssystem verbindet sich die Hoffnung, dass die bestehende Corona-Krise die Augen für die Defizite öffnet, die unser Land überwinden muss, damit es mit seiner Bevölkerung eine aggressive Pandemie ohne katastrophale Folgen überstehen kann. Am Schluss der vorstehenden Überlegungen soll ein Zitat von Rahm Emanuel, ehemaliger Bürgermeister von Chicago, stehen: „Verschwende nie eine Krise; sie gibt uns die Gelegenheit, große Dinge zu tun“. Die Reform unseres Gesundheitssystems, weg vom Kommerz und hin zur Daseinsvorsorge, wäre ein solch großes Ding.

Roland Diehl, Hartheim am Rhein

MITGLIEDERBRIEF

Shutdown – Chancen eines Resets

Ein Reset erfasst unsere Gesellschaft, die ganze Welt, wie es selbst kitschige USA-Apokalypsenfilme kaum drastischer darstellen konnten. Eben noch weltweit hitzig unterwegs für Gewinnmaximierung, Profitgier und strategischen Wirtschaftskriegen, verfällt die Welt in die Corona-Starre.

Plötzlich zählen ganz andere Werte - Gesundheit, Überleben, soziales Mit-einander, Nachbarschaft, Solidarität und Hilfe sind die neuen Buzzwords. Plötzlich wird klar, wie angreifbar der Mensch ist, wie unwichtig dagegen der tägliche Konsumwahn und das ständige Optimieren an Prozessen, Systemen und Aktienkursen ist.

Es ist fast wohltuend zu sehen, wie der Shutdown auf viele Menschen wirkt - ruhiger, freundlicher, achtsamer, hilfsbereiter erlebe ich meine Mitmenschen.

Weniger gehetzt, weniger aggressiv, weniger egoistisch (zumindest, solange genug Toilettenpapier im heimischen Schrank ist ...)

Man sorgt sich um und für einander, man setzt die Prioritäten auf viel grundlegendere und fundamentalere Dinge – auf die Gesundheit und auf die Familie.

Unser Wirtschaftssystem basiert auf dem Grundsatz, immer schneller, immer profitabler, immer billiger, immer effizienter funktionieren zu müssen – und das Ganze auf Billionen von Krediten basierend, auf Luftbuchungen und Phantasiegeld. Auf Anleihen, Sanktionen, Zöllen und viel anderer Marktmanipulation.

Die kommende Bereinigung des Marktes, die Corona Rezession, die weltweit einen elementaren Eingriff darstellt und noch darstellen wird, bietet aber auch eine einmalige Chance, das Wirtschaftssystem neu zu denken und neu zu definieren. Bisher haben solche Chancen sich oft nur nach Kriegen, eher Weltkriegengebotes – die berühmte Stunde null. Von der Stunde an, sind die Systeme und Wirtschaftswunder jeweils neu gestartet.

Unsere Gesellschaft könnte und sollte die Chance nutzen, jetzt unser Wirtschaftssystem zu hinterfragen und neu zu definieren. Warum kann das Gesundheitswesen bspw. nicht künftig als gemeinnützige GmbHs laufen, also nicht mehr nach Renditeerwartungen von wenigen Aktionären, sondern nach dem gesellschaftlichen Auftrag der Gesundheitsvorsorge und -erhaltung gesteuert werden. Ja, wirtschaftlichen Grundsätzen folgend, aber eben nicht soweit nach unten gespart, dass plötzlich keine Betten mehr da sind und das Pflegepersonal völlig erschöpft ist oder 170 wichtige Medikamente oder Schutzkleidung wochenlang nicht mehr verfügbar sind.

Alles, was sich im Bereich Daseinsfürsorge bewegt, sollte aus dem Hamsterrad der Profitmaximierung rausgenommen werden Strom, Wasser, Medien, ÖPNV.

Daneben muss es weh tun, übermäßig Gewinn zu machen. Eine schwierige Diskussion – definitiv, aber sie kann doch mal geführt werden. Müssen 12% oder 8% oder 35% Rendite sein? Braucht es wirklich so viel Gewinn, um immer und immer wieder vielbesagt innovativ zu sein – und am Ende doch nur chinesische e-Autos und Smartphones nachzuäffen oder von diesen überholt zu werden? Übermäßiger Gewinn

MITGLIEDERBRIEF

kann doch nur entstehen durch über-mäßige Ressourcenausbeutung – Ausbeutung von Mensch oder unserer Umwelt.

Ausbeutung war früher das, was bereits Marx und Engels beschrieben und kritisiert haben für die Fabrikarbeiter während der industriellen Revolution. Heute sind die vielen Ameisen in Büros und in den hocheffizient getrimmten Fabriken aber eigentlich am gleichen Punkt, wie zu Zeiten des Weberaufstandes 1844 – mit Millionen an Überstunden für den Profit einiger Großkapitalisten sorgend, die an Burnout und oder Depressionen erkranken, die frühzeitig aus dem Erwerbsleben austreten müssen und gar nicht merken, wie sehr sie am eigenen Interessen und Grundbedürfnissen vorbeileben.

Gelebter Alltag, aktuelle gesellschaftliche Norm und Erwartung oder der eigene Konsumdrang steuern die Ameisen und Hamster unserer Zeit - nicht die Reflektion auf die Wertigkeiten, die wir aktuell im Shutdown wieder vermehrt spüren.

Ist es nicht irre, wenn Menschen auf Balkonen stehen, den Wein in der Hand und gemeinsam Musik machen ... einfach so ..., weil sie ihrem sozialen Bedürfnis nachgehen und nicht den Konventionen von Nachtruhe, Hausordnung und Arbeitsnormen. Ist es nicht großartig, wie schnell Nachbarschaftsnetzwerke entstanden sind, fern von egoistischen Zielen. Ist es nicht schön, wie viel Dankbarkeit und Lob plötzlich die Kassiererin oder Krankenschwester bekommt.

Wir alle haben es in der Hand, unsere Gesellschaft jetzt miteinander neu zu gestalten, neu zu justieren – gemeinsam und jeder für sich selbst. Muss ich tatsächlich mehr Klopapier haben als der Nachbar, brauch ich wirklich die Corona Party oder muss ich ständig in allem „höher und weiter“ sein...

So, wie jeder nun auf Hygieneregeln Acht gibt, können wir auf unser Wirtschaftssystem und unsere gesellschaftliche Ausrichtung Acht geben – jetzt gemeinsam für mehr soziale Gesundheit, auch für die Zeit nach Corona! Lassen Sie es uns einfach tun!

Thomas Thürling



GRÜNDLICH. MIT SEIFE.



BLEIBT DAHEIM.



GRÜNDLICH. MIT SEIFE.



KAUFT Z.B. FÜR ANDERE MIT EIN.



GESICHTSMASKEN SCHÜTZEN
IHRE MITBÜRGER.



MINDESTENS 2 METER.
IM LADEN, IM BUS, ÜBERALL.



MITGLIEDERBRIEF

UNSER NEUER VORSTAND



v.l.n.r.: Andreas Eckerle, Alexandra Kenklies, Brunhilde Philip, Matthias Schmidt, Sebastian Volk, Peter Falk, Klaus Finke, Daniel Schain, Christina Schwabe, Ute Schuhmacher-Lörch
(Thomas Thürling fehlte krankheitsbedingt)

Impressum:

SPD Bad Krozingen Hartheim

Vertreten durch den Vorsitzenden Matthias Schmidt

Denglerstraße 4, 79189 Bad Krozingen

kontakt@spd-bad-krozingen.de

www.wir-gestalten-bad-krozingen.de

Redaktion: Matthias Schmidt, Thomas Thürling



BREISGAU-
HOCH-
SCHWARZWALD

SPD

POWERED BY